Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 1 (1925)
Heft: 16

Artikel: Die Oase Siwa
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833633

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE OASE SIWA

In der libyschen Wüste, 600 km westlich von Kairo liegt die Oase Siwa, ein Glied der Oasen-Kette, die sich von Ober-Aegypten nord-westwärts bis nach Tripolis zieht. Die auf eine Länge von 70 km mit licht gesäten Dattel- und Olivengärten belebte Oase ist eingebettet in ein Gesenke, das 20 m unter Meeresspiegel liegt. Steil ansteigende Tafelberge des libyschen Wüstenplateaus begrenzen die Vegetation im Norden, und nur wenige Kilometer südlich erheben sich schon die Sanddünen der Sahara.

Die alten Aegypter sind die ersten, die uns von diesem fruchtbaren Flecken Erde berichten. Im 12. vorchristlichen Jahrhundert zogen sie aus, um sich die Oase zu unterwerfen. Aber die mächtige Bevölkerung von Siwa hat während Jahrhunderten alle Angriffe abgeschlagen.

Die ägyptischen Kaufleute, die aus der Oase Datteln, Oliven und Smaragde nach Hause brachten, berichteten von einer hochverehrten, orakelsprechenden Gottheit, die sie ihrem Sonnengotte Ammon-Ra gleichsetzten. Von Aegypten aus verbreitete sich der Ruhm des Orakels über die ganze damalige Welt, und Siwa gelangte dadurch zu einer hohen Blüte. Crösus befragte das Orakel, bevor er gegen Cypern in den Krieg zog, und Alexander der Große ist 330 vor Chr. mit Kriegern und Streitwagen hingezogen, um sich von den Priestern des Orakels als Sohn des Jupiter begrüßen zu lassen. In christlicher Zeit fiel Siwa in Vergessenheit. Die Sendboten der neuen Religion fanden dort keine Aufnahme. Erst im 15. Jahrhundert erlebte die Oase eine neue Blütezeit. Die wilden Horden Mohammeds zwangen nach vielen vergeblichen Versuchen auch den Siwanern den Islam auf. Ihnen folgten die Kaufleute und die Sklavenhändler des Bosporus; ein neuer Reichtum floß der Oase zu aus dem Erlös der sehr geschätzten Datteln und Oliven, die der fruchtbare Boden auch heute noch in reichem Maße hervorbringt.

Innere Streitigkeiten, die im 18. Jahrhundert ihren Anfang nahmen und heute noch zeitweise aufflackern, begannen am Wohlstand und an der Kraft des Volkes zu nagen. Heute, nachdem die Türkenherrschaft im letzten Jahrhundert die Bevölkerung durch schwere Tribute geschwächt hat, finden wir noch zirka 5000 Menschen auf der Oase, die wie früher aus dem Ertrag ihrer Gärten leben, wo im Schatten der Dattelpalmen und Olivenbäume Trauben, Südfrüchte, Gerste und Gemüse gedeihen. Noch immer bestehen Handelsbeziehungen mit der Küste. Griechen kaufen Datteln und Olivenöl, um sie mit großem Gewinn in Aegypten abzusetzen.

Das Land verdankt seine Fruchtbarkeit einer Reihe warmer Quellen, die bedeutende Mengen eines sehr alkalischen, leicht salzig schmeckenden Wassers liefern. Seit Jahrhunderten sind sie in sorgsam ausgebaute runde Teiche gefaßt, von denen sternförmig die Bewässerungskanäle zu den Gärten führen. Alte, unbestrittene Familienrechte regeln die Verteilung des Wassers. Die größten Quellen ergießen ihr Naß leider unbenutzt in Salzseen; große Strecken liegen unbebaut, denn der Siwaner pflanzt nur wenig mehr als er braucht zu seinem Lebensunterhalt. Eine gut organisierte Bebauung könnte noch großen Reichtum aus dem äußerst fruchtbaren Boden ziehen.

In der Oase liegen drei größere Ansiedelungen: Siwa, Aghurmi und Zeytun. Die Stadt Siwa zählt heute 2000 Einwohner. Der alte Stadtteil ist auf einen Hügel gebaut zum Schutze gegen Räuber. Die Leute drängten sich zusammen, da der Platz beschränkt war, und als die Bevölkerung sich vermehrte, bauten die jungen Generationen auf die Behausungen der Alten. Eigenartige Mauern entstanden so, wolkenkratzerähnliche Bauten, die von tunnelförmigen Gassen durchzogen sind. Trotz dieser Enge herrscht überall die peinlichste Sauberkeit. Als Baumaterial dient die zähe Erde, Türpfosten und Dachbalken sind aus Palmstämmen angefertigt, elastische Matten, aus Palmblättern geflochten und mit Erde beschmiert, bilden die Dächer und Zinnen. Heute sind viele Häuser verlassen und verfallen.

Am Fuße des Hügels liegen zwei Außenquartiere, die den unverheirateten Männern und Greisen zum Wohnsitz angewiesen sind. Unweit der Stadt brütet auf einem Felsen, der aus Dattelwäldern hervorragt, Aghurmi, der Ort, wo einst die Tempel des Orakels standen. Jetzt finden sich nur noch spärliche Trümmer, systematische Ausgrabungen könnten jedoch viel Wertvolles zu Tage fördern. Der nahe Totenhügel diente als Begräbnisstätte der Ammonpriester. Gruften und unterirdische Gänge liegen halb geöffnet und halten wohl noch manche Zeugen vergangener Kulturepochen verborgen.

Die Bevölkerung ist ein Mischvolk von dunkelbrauner Hautfarbe, in dessen Adern Berber- und Sudanesenblut fließt.

Das Volksleben ist reich an eigentümlichen Gebräuchen. Am Tage sind Straßen und Plätze nur von den fröhlichen Kindern belebt, die Erwachsenen sind während dieser Zeit in ihre Gärten gezogen, die oft meilenweit weg liegen. Aber Abends vor Sonnenuntergang sind sie zurück und sitzen beisammen Die Männer treffen sich in Säulenhallen am Fuße der Stadt, die aus Palmstrünken gebaut sind und plaudern bei einem türkischen Kaffee oder einer Schale Palmwein, dem Saft der Dattelpalme, der nach wenigen Tagen zu einem stark berauschenden Getränk vergärt.

Die Frauen dürfen sich nicht unter den Männern zeigen. Sie halten sich in ihren Häusern auf, flechten dort hübsch Körbe aus Palmblättern oder kichern zusammen droben auf ihren Zinnen. Die Frau ist von ihrem Manne wenig geschätzt. Die Heirat selbst ist ein großes Fest mit vielen Zeremonien und Gelagen, doch ein dreimaliges Kundtun seiner Abneigung und die Bezahlung einer Summe im Werte von kaum 30 Franken entbindet den Ehemann von seiner Lebensgefährtin. Das siwanische Volk kennt leider keine Moral und wird hiedurch bedenklich geschwächt.

Das saubere Stadtbild wird belebt durch die farbenfrohen Gewänder der Bevölkerung. Die Männer tragen meist weiße wollene Tücher über einem blauen Hemd; ein selbstgewobenes Tuch, hell- und dunkelblau gestreift, dient den Frauen als Gewand, und die Kinder tummeln sich in weißen und bunten Hemden. Frauen und Mädchen behängen sich mit schwerem Silberschmuck, dessen Größe ein Gradmesser ihres Reichtums ist.

Leben und Haushalt sind äußerst einfach. Gerstenbrot und Datteln sind die tägliche Nahrung. Die Ziege gibt spärlich Milch und manchmal etwas Fleisch. Religiöse Feste und Hochzeitsgelage bilden aber die willkommene Gelegenheit, im Uebermaß zu schwelgen.

(Fortsetzung Seite 11)

Gesamtansicht der Stadt Siwa, im Vordergrund Palmengärten

Blick vom Stadthügel auf die regellos gebauten Häuser der Vorstadt. Die von einer Brustwehr umgebenen Terrassen dienen abends den Frauen als Aufenthaltsort. Im Hintergrund Pflanzgärten und ein kleiner Salzsee in unbebautem Land

Der Häuserwall der alten Stadt. Aus Platzmangel bauten die jungen Generationen auf die Wohnungen der ältern

Siwanische Mädchen in ihrem Schmuck, Schellen, silbernen Amuletten etc.

Ein Teil der Altstadt, vom Marktplatz aus gesehen, an deren Fuß einige Häuser eines Außenquartiers. Man beachte die eigentümliche, nach oben sich verjüngende Form dieser Wohnungen, die ausschließlich den unverheirateten Männern und den Greisen zugewiesen sind. Im Vordergrund eine Wandelhalle, wo abends die Männer Kaffee und Palmwein schlürfen

Ein Haus der Vorstadt, Palmstämme bilden die überall vorstehenden Dachbalken

HUMOR UND RÄTSEL

Anekdoten

Eine Entgegnung der Patti. Adelina Patti erhielt einst in ihrem Hotel Besuch von dem berühmten amerikanischen Impresario Oberst Haverly, der sich mit dem Gedanken schmeichelte, die Diva für eine Konzerttournee unter seiner Leitung zu gewinnen. Die Patti empfing ihn sehr gnädig, und so begann man mit der Besprechung der Einzelheiten.

«Darf ich nach Ihren Bedingungen für fünfzig Abende fragen, Frau Patti?» fragte Haverly

«Für Konzert oder Oper?» war die Gegenfrage.

«Für Konzert,» antwortete Haverly.

«Viertausend Pfund per Abend oder zweihunderttausend Pfund für fünfzig Abende, wovon die Hälfte nach der Unterzeichnung des Vertrages zu deponieren ist,» war die Antwort.

Haverly suchte gefaßt zu erscheinen, was aber über seine Kräfte ging. «Zweihunderttausend Pfund für fünfzig Nächte! Das ist ja gerade viermal so viel, als wir dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zahlen!» rief er.

«So engagieren Sie doch den Präsidenten zum Singen,» erwiderte Frau Patti.

*

Nicht gewürdigt. Als Charles Dickens in Washington war, begegnete er eines Morgens auf der Treppe zum Kapitol einem jungen Kongreßmitglied aus Tennessee, welches der große Novellist mit seiner Derbheit beleidigt hatte. Dickens war an jenem Morgen gut gelaunt und sagte: «Ich habe ein fast genaues Gegenstück zu meiner kleinen Nell gefunden.»

«Zu welcher Nell?» fragte der Tennesseer. Dickens betrachtete ihn vom Scheitel bis zur Sohle und von der Sohle bis zum Scheitel und antwortete dann: «Zu meiner kleinen Nell.»

«So?» sagte der Tennesseer. «Ich wußte nicht, daß Sie Ihre Tochter bei sich haben!»

«Ich meine die kleine Nell in meiner Geschichte ‚The Old Curiosity Shop',» entgegnete Dickens, rot vor Zorn.

»Aha, so, Sie schreiben Novellen?» sagte der Tennesseer gelassen; «halten Sie das nicht für eine alberne Beschäftigung für einen erwachsenen Mann?»

Unternehmend. Dame: «Ich habe gefunden, daß Sie in letzter Zeit sehr häufig gekommen sind.»

Bettler: «Wissen Sie, Madame, ich möchte heiraten!»

*

Mißverstanden. Hausfrau (zu ihrem neuen Dienstmädchen vom Lande): «Marie, da meinem Mann nicht wohl ist, legen Sie ihm heute Abend eine Flasche ins Bett!»

Marie: «Jawohl, Madame, Weiß- oder Rotwein?»

*

Aus der Schule. Lehrer: «Das Gute haben wir gehabt, jetzt kommen wir zu dem Bösen. Sag mir, Anneli, was treibt den Menschen sehr stark? — ⇐ Nun, bö — bö —»

Anneli: «Bölle-Wähe, sait amig d'Muetter!»

Lehrer: «Böse Beispiele, willst du sagen!»

*

Nützt nichts. Köchin (zur Hausfrau): «Wollen Sie nicht die Kündigung, welche Sie mir wegen meinem Schatz gegeben haben, zurücknehmen? Es nützt Ihnen nämlich gar nichts, dem gefällt es in Ihrem Hause so gut, daß er sich einfach meine Nachfolgerin anschaffen wird!»

*

Frau Gray: «Welches Buch ist Ihnen am nützlichsten?»

Frau Wimple: «Websters Wörterbuch. Das Kindlein sitzt beim Essen darauf, also spart es mir einen hohen Stuhl.»

*

Durch die Blume. Frau: «Was, mit dem verrissene Schoope bischt du is Büro gange!! Was wird au din Kolleg tänkt ha!?»

Mann: «O ... dä ischt au verhüratet!»

*

Verschnappt. Gast: »Sie, Herr Wirt, es schient mer, es heb da na Schrotchörner i mim Hasepfeffer!»

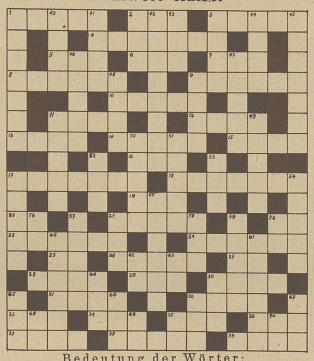
Wirt: «Sisch nid mügli, Herr Hueber, mer händ sie ja z'totgschlage!»

*

Maliziös. «So, so, d'Elsa Meier hät also e Vernunfthürot g'macht?»

«Ja, von *ihrer* Site isch es Vernunft!»

Kreuzwort-Rätsel



Bedeutung der Wörter:

a) wagrecht:

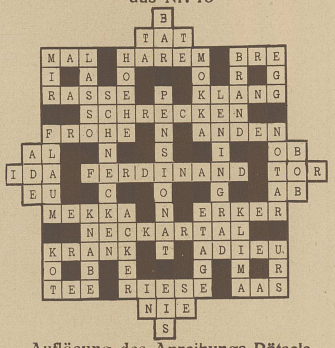
1. Ein Einer
2. Mit 61 senkr. zus. gibt es einen Eingeber an die Regierung
3. Siehe 3 senkrecht
4. Heiligenschein
5. Elektr. Aktien-Ges.
6. . . . quel
7. Was man zum Hungrigen sagt
8. Das Pferd hat es am Maul
9. Bie Besten der Guten
10. Steht dem Mönch zur Seite
11. Werkzeug oder Waffe
12. Stumpf auf englisch
13. Hat sich vor ca. einem Jahr wieder erholt
14. Der Krieger gürtet sie
15. War vor den Hühnern
16. Enthauptete Exkaiserin
17. Stürze dich nicht hinein
18. Deutsche Schlafwag.-Gesellschaft
19. Ein Sohn Attilas
20. Franz. Fürwort (persönl.)
21. Der Athlet besitzt es hauptsächlich
22. Was nach dem Schmollis kommt
23. Glückswurzel
24. Der Abergläubische hält es für wirksam
25. Engl. Präposition
26. Etwas Gröberes als Mehl
27. Chem. Bezeichnung für Titan
28. Siehe 50 senkrecht
29. Ein Kind Jamaikas
30. Gott der alten Nordländer
31. Primitive Wohnstätte
32. Pampashase
33. Nicht ganz dein
34. Der Türke hat es oben
35. Naturtränen
36. Ist dir nie fern
37. Daraus folgt (lat.)
38. Der große finnische Läufer
39. Has du ihn nicht mehr, bist du tot

b) senkrecht:

1. Man erstickt, wenn man darin versinkt
2. Eins läßt sich nicht von zwei
3. Gehört auf 3 wagr.
9. Jeder trampelt darauf herum
11. Ist ein Schiff
17. Verheiratete kennen ihn
21. Königl. Naturforsch. Gesellschaft
22. Französischer Teilungsartikel
30. Nicht kalt, nicht warm
32. Macht alles neu
35. Telégramme multiplié
40. Dein Vorgesetzter
41. Wahres Märchen
42. Werk von Jbsen
43. Der eine ist „oben" an uns, d. andere „unten"
44. Am meisten sieht man es im Herbst
45. Motorrad-Marke
46. Alter Mexikaner
47. Riemen
48. Stich damit, wenn es blank ist
49. Mit 65 senkr. kannst du es trinken
50. Mit 28 wagr. liefert es Daunen
51. Auch eine Wasserkraft
52. Unverfälscht
53. Bürgerturnverein
54. Gehört in die Gattung der Nager und Familie der Meerschweinchen
55. Die Menschen besitzen davon nur wenige Gramme
56. Arabischer Artikel
57. Die große Base d. Maus
58. Person a. Ganghofers „Schloß Hubertus"
59. Nennt sich auch Dichter oder Schriftsteller
60. Untugend von alter Butter
61. Siehe 2 wagrecht
62. Mitten im Farren
63. Eidg. Münzwesen
64. 5 mehr als 1 wagr.
65. Siehe 49 senkrecht
66. Wieviel Finger hat ein Engländer?
67. Der Mann meiner Tante
68. Persönliches Fürwort
69. Kann nicht offen sein
70. Anfang und Ende von 4 wagrecht

*

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels aus Nr. 15



Auflösung des Anreihungs-Rätsels aus Nr. 15

Zün	den	kan	nnu
rer	fin	dun	gsr	eic
heg	eni	ali	tät

Zünden kann nur erfindungsreiche Genialität.

(Fortsetzung von Seite 2)

Die Siwaner stehen heute unter ägyptischer Oberhoheit. Ein Gouverneur, Mamur, übt die niedere Gerichtsbarkeit aus, zusammen mit einheimischen Dorfältesten. Unter ihrem Kommando steht ein kleines schwarzes Polizeikorps. In einer Kaserne außerhalb der Stadt ist ein Kamelkorps stationiert. Es bildet für das Oasengebiet Aegyptens den Grenzschutz gegen Tripolis, dessen östlichste Teile bis ans Westende der Oase reichen.

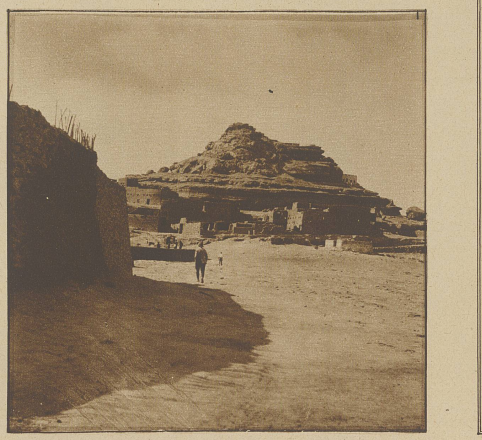
Das Landschaftsbild ist sehr mannigfaltig durch die stets neuen Formen der Palmengruppen. Abends bei Sonnenuntergang zeigt es sich in den leuchtendsten Farben. Nachts wölbt sich ein selten klarer Sternenhimmel über der einsamen Oase.

Die primitive Oelmühle, wo die Siwaner die Oliven erstmals quetschen, um ihnen hernach unter einer einfachen Presse das Oel zu entziehen

Der Naturfreund, der Völkerkundige, der Altertumsforscher findet hier ein fruchtbares Neuland, und dem Geologen winken die Sedimente der nahen Tafelberge, wo sich zahllose Versteinerungen der verschiedensten Seetiere finden.

Noch ist Siwa den Europäern wenig bekannt; der Weltkrieg jedoch hat die Oase dem Automobil erschlossen, und es ist heute möglich, sie in zwei Tagereisen von Alexandrien aus zu erreichen. Seit kurzem sind zwei Engländer, die jahrelang als Offiziere der englischen Armee in diesem Wüstengebiet lebten, für sichere Beförderung, saubere Unterkunft und Verpflegung auf einer solchen Reise besorgt und ermöglichen es einem größeren Kreise von Reiselustigen, dieses einzigartige Eiland zu besuchen.

Der Ziegenhirt von Siwa, eine typische Figur. Zum Schutze gegen die Hitze wickelt er sich in dicke Tücher aus Wolle oder Ziegenhaar ein



Der Stadthügel inmitten der Oase aus Kalkstein und kristallinem Gyps. Von ihm aus genießt man eine herrliche Rundsicht

Eine siwanische Kindergruppe. Viele Mädchen haben ihr Haar zu kleinen Tressen geflochten, einem sehr hübschen Kopfschmuck. Der große Halsring ist das Zeichen der Jungfräulichkeit